

Atheismus. Gott – Nein Danke

So, wie es verschiedene Gründe gibt, eine theistische, vielleicht auch eine religiöse Weltanschauung zu haben, gibt es auch verschiedenste Gründe dafür, eine atheistische Weltanschauung zu vertreten. Diese Gründe können z.B. Erfahrungen oder Erlebnisse sein, die wir gemacht haben oder von denen uns berichtet wird. Manche Menschen kommen angesichts menschlicher Gräueltaten zu dem Schluss, dass es keinen Gott geben könne (vielleicht ging das vielen von uns so beim Betrachten des Bildes „Brillen ermordeter Juden“, in: Kompetenzblatt 90, „Religion und Atheismus (I): Hinführung“). Die Gründe für eine atheistische Weltanschauung können aber auch sachlich argumentierender, gleichsam philosophisch-weltanschaulicher Art sein, z.B. wie in Antony Flews (1923-2010) Gleichnis vom unsichtbaren Gärtner, verfasst in der Absicht, Menschen von der Richtigkeit einer atheistischen Weltanschauung zu überzeugen (vgl. Kompetenzblatt 90, „Religion und Atheismus (I): Hinführung“). Daher sollte man, genau genommen, auch nicht von *dem Atheismus*, sondern von *den Atheismen* sprechen.



Tempel des Saturn, Forum Romanum, Rom

Übrigens: In der griechischen und römischen Antike wurden als Anhänger des Atheismus (von Griechisch ‚ἄθεος‘ [‚átheos‘], ‚ohne Gott‘) all jene bezeichnet, die die offiziellen Götter nicht anerkannten und/oder am öffentlichen Götterkult

nicht teilnehmen.¹ So z.B. kritisierten Xenophanes (570-470 v. Chr.) und Protagoras (490-420 v. Chr.) den Anthropomorphismus (griech., ‚Menschenförmigkeit‘) der griechischen Gottesdarstellungen (und zweifelten an der Möglichkeit, die Götter – also ihre Handlungen und ihr Wollen – zu erkennen). Wohl aber sprachen sie, anders als heutige Atheisten, zustimmend von einem geistigen, von einem menschenunähnlichen Gott. *Demokrit* (*460 v. Chr.) hingegen äußerte sich eindeutig atheistisch, indem er den Götterglauben ‚der Alten‘ als bloße Wunschvorstellungen ironisierte. Und so tat es auch *Kritias* (460-403 v. Chr.). Für ihn war der Götterglaube eine menschliche Erfindung zur Aufrechterhaltung der moralischen öffentlichen Ordnung.

Aufgaben:

1. Klärt, was gemeint ist, wenn gegen Religionen der Vorwurf erhoben wird, sie seien ‚anthropomorphistisch‘. Sind euch schon einmal ‚anthropomorphe‘ (‚vermenschlichende‘) Gottesvorstellungen aufgefallen? Welche? [Reproduktion, Transfer]

1 Was meint ‚Atheismus‘?

Eine Weltanschauung wird als ‚atheistisch‘ bezeichnet, wenn in ihr die Behauptung der Existenz Gottes verneint wird.

Wenn die Verneinung *argumentativ* begründet wird, sprechen wir von einem dogmatischen theoretischen Atheismus.

Atheistisch ist es aber auch, wenn man das Sprechen von Gott schlichtweg für bedeutungs- oder gar für sinnlos hält. Dies wird als nicht-dogmatischer theoretischer Atheismus bezeichnet.

Wenn sich hingegen das eigene Verhalten auf keinen Gott und nichts Göttliches bezieht, sprechen wir von einem praktischen Atheismus.

¹ Vgl. Platon, *Nomoi* X.

Hingegen meint Agnostizismus die Haltung, sich aufgrund einer vorausgesetzten Unerkennbarkeit Gottes weder für noch gegen die Existenz Gottes entscheiden zu können.

Aufgaben:

2. Trage die richtigen Wörter ein: [Reproduktion]

„Grundsätzlich wird jemand als ‚AtheistIn‘ bezeichnet, wenn er die verneint. Die Gründe, die für eine atheistische Weltanschauung sprechen, können aus den oder Erfahrungen stammen oder aber auch Art sein. Der Atheismus ist einheitliche Weltanschauung, sondern sehr bunt und verschieden. Die verschiedenen können in drei Gruppen aufgeteilt werden:

Der Atheismus begründet, dass es keinen Gott gibt.

Der undogmatische theoretische Atheismus begründet, dass es ist, überhaupt von Gott zu sprechen.

Von einem sprechen wir, wenn Gott im Handeln und Leben eines Menschen keinerlei Beachtung findet.“

3. Schreib unter jeden der folgend angeführten Texte die Behauptung, die in ihm gegen die Existenz Gottes oder das Sprechen über Gott erhoben wird. Weise dann die einzelnen Texte den drei atheistischen Hauptrichtungen zu:

- (1) Dogmatischer theoretischer Atheismus
- (2) Nicht-dogmatischer theoretischer Atheismus
- (3) Praktischer Atheismus

„Greifen wir irgendeinen Band (aus einer Bibliothek) heraus, etwa über Gotteslehre [...], so sollten wir fragen: Enthält er irgendeine [...] Schlussfolgerung über Größe oder Zahl? Nein. Enthält er irgendeine auf Erfahrung gestützte Schlussfolgerung über Tatsachen [...]? Nein. So übergebt ihn den Flammen, denn er kann nichts als Blendwerk und Täuschung enthalten.“ David Hume, Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand (1785), Maburg (Meiner) 2015, S. 181.

Zentrale Behauptung:

.....

.....
.....
.....

Hauptrichtung:

„Die Religion, wenigstens die christliche, ist das Verhalten des Menschen zu sich selbst, oder richtiger: zu seinem Wesen, aber das Verhalten zu seinem Wesen als zu einem anderen Wesen. Das göttliche Wesen ist nichts anderes als das menschliche Wesen [...] – alle Bestimmungen des göttlichen Wesens sind daher Bestimmungen des menschlichen Wesens.“ Ludwig Feuerbach, Das Wesen des Christentums, S. 97f

Zentrale Behauptung:

.....
.....
.....

Hauptrichtung:

„Wenn wir sagen, dass die [...] Sätze der [... Gotteslehre] sinnlos sind, so ist dies Wort im strengsten Sinn gemeint. Im unstrengen Sinn pflegt man zuweilen einen Satz [...] als sinnlos zu bezeichnen, wenn [...] er] ganz offenkundig falsch ist (z.B. ‚im Jahr 1910 hatte Wien 6 Einwohner‘) [...]. Derartige Sätze sind, wenn auch [...] falsch, doch sinnvoll; [...]. Im strengen Sinn sinnlos ist dagegen eine Wortreihe, die [...] gar keinen Satz bildet. [...] Eine solche Satzreihe [...] nennen wir [...] einen Scheinsatz. Unsere These behauptet nun, dass die angeblichen Sätze der [... Gotteslehre] sich [...] als Scheinsätze enthüllen.“ Rudolf Carnap, Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache, S. 220f.

Zentrale Behauptung:

.....
.....
.....

Hauptrichtung:

„Ach, ihr Brüder, dieser Gott, den ich schuf, war Menschen-Werk und -Wahnsinn, gleich allen Göttern!

Mensch war er, und nur ein armes Stück Mensch und Ich: aus der eigenen Asche und Glut kam es mir, dieses Gespenst, und wahrlich! Nicht kam es mir von Jenseits!“ Friedrich Nietzsche, Also sprach Zarathustra (1883), S. 35

Zentrale Behauptung:

.....

.....

.....

Hauptrichtung:

Quelle:

- Christoph Thoma, Religionskritik und Säkularismus, in: Praxisbuch Ethik für Jugendliche 2, Linz 2017 (geändert)